

Marine ihrer gesetzlichen Dienstpflicht genügt haben oder noch genügen.

Ausland.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Konstantinopel, 30. Sept. Obwohl der Friedensvertrag mit Bulgarien bestimmt, daß die Demobilisierung innerhalb drei Wochen durchzuführen ist, glaubt man hier nicht, daß die Türkei in Thrakien abziehen wird, bevor auch der Frieden mit Griechenland geschlossen sei. Ebenfalls glaubt man, daß die sogenannte Allianz des thrakischen Kreites sich auflösen wird. Änderungen türkischer Zeitungen lassen nicht mehr annehmen, daß diese ungefähr 20 000 Mann zehnte Freischär, die eine beträchtliche Anzahl regulärer Soldaten enthält und von Offizieren geführt wird, jetzt, nachdem ihre Aufgabe gegen Bulgarien vollständig ist, ebenso in den Gebieten von Serres und Salonik als Druckmittel gegen Griechenland verwendet werden soll. Inzwischen hatten die muslimanischen westthakischen Abgeordneten gestern eine längere Unterredung mit den bulgarischen Unterhändlern. Diese legten den Westthakern nahe, ihren Vorschlägen zu raten, sich den Bestimmungen des Friedensvertrages zu fügen und die bulgarischen Bestimmungen keinen Widerstand zu leisten, weil der Widerstand niemand nütze, vielmehr dem Lande wie dem Volke sehr schaden würde. Die muslimanischen Abgeordneten, die sich seit einer Woche wegen Meinungsverschiedenheiten von ihren griechischen Mitabgeordneten getrennt haben, zeigten sich bereit, diese Anregung zu befolgen. Die türkische Presse fährt fort, Griechenland mit einem neuen Vorfälle zu bedrohen, falls es nicht rasch einträte und die türkischen Friedensvorschläge annehme. Die Zeitung „Terdimani Halki“ drängt immer mehr darauf, die Sparte solle die macedonische Frage aufnehmen und solle in der nächsten wenigstens die Räumung und Rückgabe von Miletene und Sioz verlangen, bevor sie Frieden schließt. Sie solle dafür den Feldzeuger „Hamidich“ mit den weiter verfügbaren Flotten einheiten ins Negädische Meer entsenden. Der Reichshaber Dr. „Hamidich“, Reuf Bey, dringt gleichfalls stark darauf; er hatte darüber schon mehrere Besprechungen mit Talaat; bei jomte mit dem Kriegs- und Marineminister, die eine solche Rundgebung im Negädischen Meer ebenfalls für dienlich erachten sollen. Viel bemerkenswert, daß die für heute angekündigte Abreise Reuf Beys nach Athen wieder verschoben ist, angeblich wegen einer Unpäßlichkeit.

Griechische Vorkehrungsmassnahmen.

Athen, 2. Okt. Die griechische Regierung trifft alle Vorkehrungen, um wegen eines eventuellen Krieges mit der Türkei gerüstet zu sein. Der Marineminister hat die Jahrgänge von 1900 bis 1906 bereits unter die Fahnen gerufen und diejenigen Vorkehrungen getroffen, welche für unruhige Zeiten vorgeesehen sind.

Japan ist zufrieden.

Zu den Gerüchten, daß die Japaner im Yangtseki lebhaftige Tätigkeit entfalten, mit der Absicht, ein Unternehmen zu beginnen, das darauf gerichtet sei, zu einer Aufstellung Chinas zu führen, erhält das Reutersche Bureau aus zuverlässiger Quelle die Versicherung, daß Japan kein Interesse an der Absicht habe, einen Kurs einzuschlagen, der zu solchen unerwünschten Folgen führen könnte. Die Gerüchte von einer Vernehmung der japanischen Streitkräfte in Santau und von einer Landung zahlreicher Truppen in Nanjing sowie von der Abfindung eines Ultimatus seien gänzlich unbegründet. Nur 200 Matrosen seien in Nanjing gelandet, um die japanische Niederlassung zu bewachen. Die japanischen Kriegsschiffe vor Nanjing würden zurückgezogen werden, sobald die Ordnung wieder hergestellt sei. Nach den letzten Nachrichten könne der Zwischenfall von Nanjing als beigelegt betrachtet werden, da China versprochen habe, alle japanischen Forderungen, einschließlich der Absetzung General Changsuens, zu erfüllen.

Englische Unternehmungen auf Spitzbergen.

Der Leiter der Northern Exploration Company auf Spitzbergen, Mansfield, weilt auf der Durchreise in Christiania. Die in möglichst stiller vorbereitete englische Gesellschaft ist ein großes Unternehmen auf Spitzbergen, wo sie in der Kingsbai, am Bellund, in der Braganabai, Wankulenbai und Magalenenbai sich ausgedehnte Claims sichert. Besonders die Warmotlager in der Kingsbai sind vorderstehend, da in ihnen viele Warmotarten vertreten sind. Mansfield zeigte von ihnen kleine Photographen. Die Engländer besitzen schon 35 Wohnhäuser und ein großes Lagerhaus in der Kingsbai. Es sind vorräte für hundert Mann auf ein Jahr vorhanden; bisher wurden 2 1/2 Millionen Mark ausgegeben. Die Vorbereitungen für das nächste Jahr sind großzügig. Die Arbeiten beginnen mit der Warmotgewinnung in der Kingsbai und dem Eisen- und Kohlenbetrieb im Bellund.

Halle und Umgebung.

Halle, 3. Oktober.

Landwehr-Inspektion Halle.

Mit dem 1. Oktober d. J. ist in Halle eine Landwehr-Inspektion für den Bereich des 4. Armeekorps errichtet worden. Der Gebietsumfang umfaßt die Landwehrbezirke Halle a. S., Eisleben, Weißenfels, Bitterfeld, Naumburg a. S., Sangerhausen, Burg, Neuhaldensleben und Stendal. Die Landwehr-Inspektion übernimmt für ihren Bezirk die bisher von den betreffenden Brigaden wahrgenommenen Dienstobliegenheiten in sämtlichen Erlassungsangelegenheiten und in den Angelegenheiten der Personen des Beurlaubtenstandes und der Bezirkskommandos. Zum Landwehr-Inspektoren mit dem Range eines Brigadefeldwebels wurde Herr Generalmajor v. Dehn-Ottel, bisher Inspekteur der milit. Strafanstalten, ernannt. Die Offiziere der obengenannten Bezirkskommandos tragen auf den Achselstücken und Epauletten anstatt der bisherigen Brigadennummer ein H von verbleibendem Metall, die Unteroffiziere und Mannschaften das gleiche Abzeichen auf den Schulterklappen in gestrichelter weißer Wolle. Die Offiziere der Freiwillig-Landwehr-Anwärter tragen daselbe Zeichen in vergoldetem Metall.

Außer Halle a. S. wurden noch die Landwehr-Inspektionen Jüterbog, Bromberg, Posen, Düsseldorf, Hannover, Erfurt, Straßburg i. E., Metz, Graubenz, Allenstein und Saarbrücken errichtet.

Das Abzeichen entspricht dem Anfangsbuchstaben des Standortes der einzelnen Inspektionen.

Provinzial-Lehrerverammlung in Weissenfels.

Die Delegiertenversammlung in „Schumanns Garten“ wurde vom Vorjährigen Lehrer Schwärzel-Magdeburg mit einigen begrüßenden Worten an die zahlreich erschienenen eröffnet.

Es reht der Jahresbericht des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen über das Vereinsjahr 1912/13 zur Beratung. Bei Beginn des Geschäftsjahres zählte der Verband 138 Zweigvereine mit 6243 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres löste sich der Verein Jörndorf auf; es bildeten sich neu die Vereine Khenorf, Salzwedel-Land und Bürger Lehrerverein. Der Bestand des Verbandes beträgt am Schlusse des Vereinsjahres 140 Zweigvereine und 6272 Mitglieder, darunter 22 Einzelmitglieder.

Dem verstorbenen Vorstandsmitgliede Hermann Meyer-Halle wird ein ehrenvoller Nachruf gewidmet. Die Unterhaltungskasse (Wittibau-Anstalts-Stiftung) konnte 46 Gehebe beschaffen, die mit 40 bis 100 Mark besetzt wurden. Die Einnahmen dieser Kasse betragen 9311,97 Mark, die Ausgaben 3205,60 Mark. Das Gesamtvermögen stieg auf 14 806,37 Mark.

Die Rechtschutzkasse erzielte 957,79 Mark Einnahmen und 862,75 Mark Ausgaben. Das Gesamtvermögen stieg auf 1595,04 Mark. Die Verbandskasse weist an Einnahmen 33 601,04 Mark und an Ausgaben 18 086,83 Mark auf. An Beiträgen wurden von den Mitgliedern 21 815,50 Mark gezahlt. Der verbleibende Bestand für die Kasse beziffert sich auf 15 514,21 Mark.

An der Spende zum Regierungs Jubiläum des Kaisers beteiligten sich 102 Zweigvereine mit 6502,05 Mark. 36 Vereine stehen noch aus. Die Sammlung wird an den Deutschen Lehrerverein zum Besten der an Tuberkulose erkrankten Lehrer abgegeben.

Die Schulblattkasse hatte Einnahmen in Höhe von 29 108,43 Mark und Ausgaben von 23 266,54 Mark mit einem Bestande von 6841,89 Mark. Das Gesamtvermögen erreichte eine Höhe von 11 841,89 Mark. Die Verammlung beschloß, vom Ueberfluß 800 Mark an die Unterhaltungskasse abzuführen. — Der Kassierer Lehrer Dr. Lange-Magdeburg wurde entlassen.

Die statistischen Bureau haben im abgelaufenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet. Leider haben aber einige trotz wiederholter Erinnerung bei der vom Deutschen Lehrerverein eingeleiteten Sterblichkeitsstatistik versagt, so daß eine größere Anzahl von Lehrern der Provinz von der Statistik nicht erfaßt wird. Das gibt sich sehr bedauerlich bei volkommenem Willen und kann im Laufe der Jahre zu recht unheimlichen Ergebnissen führen. Die Verbandsleitung hofft, daß in Zukunft die Individualaufnahmen aufs sorgfältigste erfolgen.

Aus dem Bericht der Militärkommission ist zu ersehen, daß in acht Garnisonen 143 Lehrer ihrer Militärpflicht genügt, und zwar 82 mit Säbren, 61 ohne Säbren. Die durchschnittlichen Kosten betragen bei einem Einjährig-Freiwilligen 2500 Mark, bei einem Einjährig-Freiwilligen, der bei seinen Eltern oder Verwandten wohnt, 1475 Mark und bei einem Einjährig-Altiten 1300 Mark.

Von den einjährig-freiwillig dienenden Lehrern wurden bei Beginn des Reserveoffiziersaspirantenunterrichts 77 zur Teilnahme zugelassen, von diesen wurden 46 als Reserveoffiziersaspiranten entlassen.

An 22 Orten der Provinz Sachsen bestehen Militärkommissionen in den Lehrervereinen, die den Lehrern beratend zur Seite stehen, wenn sie beim Militär eintreten wollen. — Für das nächste Vereinsjahr wurde der Mitgliedsbeitrag wieder auf 1,50 Mark festgesetzt.

Nach Festlegung der Tagesordnung für die Hauptversammlung gab zur Behandlung der Resolutionen der Provinz Sachsen das Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses, Lehrer Höpf-Magdeburg, zunächst ein eingehendes Referat, in dem er auf die bis jetzt auf den preussischen Lehrertagen gefaßten Beschlüsse bezüglich der Gehaltsbewegung zurückgriff. Die nun jetzt wieder eingeleiteten Verhandlungen und angenommenen Beschlüsse auf eine weitere Erhöhung der Lehrergehälter müssen als berechtigt anerkannt werden in Rücksicht auf die allgemein eingetretene Preissteigerung. Nach den Gehaltsveränderungen der letzten Jahre ist hier und da behauptet worden, als sei sie nicht notwendig. Vergleicht man einmal eine tabellarische Zusammenstellung, welche die letzten Verbesserungen der Lehrergehälter nebeneinanderstellt, mit den Preissteigerungen aller Lebensbedürfnisse, eine Steigerung, die auf mindestens 25 Proz. zu berechnen ist; man vergleiche sie ferner mit der Lohnsteigerung unserer Industriearbeiter; die noch mehrfachen überzeugenden Nachweise in dem Jahrbuch 1898 bis 1908, die sich auf 36 bis 38 Proz. belief; man überdiese endlich die Differenz zwischen der Besoldung der mittleren Staatsbeamten und der Lehrerschaft, die an den meisten Stellen 1000 Mark im Endgehalt übersteigt. Wenn nur in wenigen Staaten das Anfangsgehalt eines ebenbürtig angestellten Lehrers die Summe von 1500 Mark übersteigt, während es in den meisten Staaten dahinter zurückbleibt; wenn ferner das Endgehalt in 17 deutschen Staaten unter 3000 Mark sinkt, in 3 Staaten dieses Betrag gerade erreicht und erst in den übrigen um wenig 100 Mark darüber hinausgeht, so kann von einer Lehrerbildung, die überall wenigstens den dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen unserer Zeit und des Lehrerstandes gerecht wird, noch nicht die Rede sein. Wenn bei der Erhaltung des Besoldungsgesetzes noch 1909 die Wünsche und Forderungen der Lehrerschaft aus Mangel an Mitteln nicht erfüllt wurden, so wird sie schließlich doch ihr Ziel in der Besoldung erreichen. Die Finanzen der Staaten können so lange nicht ernsthaft als Hindernis gelten, so lange sich das ganze Reich einer wirtschaftlichen Blüte erfreut, und so lange die Staaten Mittel genug besitzen, um den mittleren Beamten höhere Gehälter zu zahlen, die Verhältnisse, obgleich geprüft, können wohl die Berechtigung, neue Gehaltswünsche bei den gesetzgebenden Körperschaften anzunehmen, nicht fremdlich machen können, darum handelt die Vertreterversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen ganz richtig, wenn sie jetzt eine Revision des Besoldungsgesetzes verlangt und sich an den preussischen Lehrerverein wendet, damit dieser unverzüglich nach jener Richtung hin Schritte unternimmt. Der Referent schließt seine Ausführungen mit folgenden Worten: Wenn wir nach Verbesserung der Lehrerbildung verlangen, wenn wir die Einheitschule fordern, damit unsere Volksschule die

vielleicht des ganzen Volkes umfasse, wenn wir nach Beförderung der Unversität streben, d. h. Beförderung unserer Vorbildung, damit die Ergebnisse der Wissenschaft durch uns ins Volk getragen werden, so nähern wir uns mit jeder Position, die wir an dieser Stelle erlangen, auch unserem Ziel in der Besoldungsfrage. Hier heißt es für uns alles arbeiten, rastlos arbeiten nach dem festen Ziele hin. Der Referent appelliert an die Verammlung: Lassen Sie unsere heutigen Verhandlungen getragen sein von der Rücksichtnahme auf das Ganze, damit sie führen zu einer Erhebung des ganzen Standes in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung, zum Teile der Volksschule und des Vaterlandes! (Beifall)

Es geht nunmehr eine heizbare zweitägige Debatte ein. Die Versammlung einigt sich auf folgende Resolution:

Die Lehrerverammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen hält fest an den Beschlüssen des 4. und 5. Preussischen Lehrertages und fordert unter Streichung der Worte: „nach Art der Besoldung der höheren Lehrer“, ein Einkommen, welches nach Höhe und Art des Anwachsenden den der Sekretäre der allgemeinen Staatsverwaltung gleich ist. So anerkennenswert die durch das Lehrerbildungsgesetz bewirkte Aufbesserung der Lehrergehälter aus sein mag, die Wünsche der Lehrerschaft hat es aber unerfüllt gelassen und eine befriedigende Regelung ihrer Besoldungsbedürfnisse nicht herbeizuführen vermocht. Die Anwartschaften der im Jahre 1900 erfolgten Aufhebung der Lehrergehälter wird von der Lehrerschaft in längerer Zeit mehr empfunden, und zwar um so fühlbarer, als inzwischen Beamte durch die Bereinigung der Lebenshaltung eine Aufbesserung bereits erfahren haben oder doch in Kürze erfahren sollen. Die Lehrerverammlung erwartet daher aufs bestimmteste, daß auch das Lehrerbildungsgesetz einer baldigen Revision unterzogen und dadurch die nötige geistliche Gleichstellung aller preussischen Volksschullehrer in der vom 4. Preussischen Lehrertage geforderten Höhe herbeigeführt wird, so daß die Dringlichkeit, die eine Quelle steter Beunruhigung bilden, fortfallen.

Sie hofft, daß die Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins in Posen dessen Vorstand beauftragen wird, unverzüglich bei der Staatsregierung und dem Landtage Schritte zu unternehmen, und das gesteckte Ziel, Gleichstellung aller Volksschullehrer mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung, zu erreichen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. (Lauter Beifall.)

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß 110 Vereine mit 260 Stimmen vertreten sind.

Es wird der Antrag des Vorstandes auf Einsetzung eines Hilfsausschusses für bedürftige und würdige ehemalige Lehrer in der Provinz Sachsen, die ihr Amt aufgaben oder desselben verlustig gingen, zu einer gesicherten Lebensstellung zu versehen, angenommen.

Die vom Vorstande vorgelegten Abänderungen der Unterhaltungskasse wurden angenommen.

Der Antrag des Vereins zeigt sich umgekehrt: In den Zweigvereinen sind Ständesarbeit als Familienarbeit, Rechtsauskunftsstelle und Ehrengelder einzuheben, wird dahin erledigt, daß im Antrage empfohlenen Einrichtungen den Zweigvereinen empfohlen werden.

An Stelle des verstorbenen Lehrers Meyer-Halle wird Mittelschullehrer S a u p e - Halle in den Vorstand des Lehrerverbandes des Preussischen Lehrervereins und des Deutschen Lehrervereins gewählt.

Die im vorigen Jahre gewählten Vertreter für den Preussischen Lehrertag sollen zugleich als für den Deutschen Lehrertag gewählt gelten.

Die Verhandlungen wurden nach 1 1/2 Uhr geschlossen.

Bei dem nun folgenden Begrüßungsabend im „Goldenen Stroh“ hatten sich etwa 800 auswärtige Lehrer eingefunden. Lehrer Schleierow-Weissenfels hieß die Erschienenen mit freundlichen Worten willkommen. Sonst war von offiziellen Reden Abstand genommen worden. Der Lehrereingabeverein „Lieberhalle“ wartete mit prächtigen Gelangsvorträgen auf, die Stadtkapelle konzertierte und so verlief der Abend in froher und geselliger Stimmung.

Der Kunstverein eröffnet am Sonntag, den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, in seinen Räumen über dem Postamt eine Ausstellung von Gemälden von Liebermann, Corinth, Sienow, die täglich von 11-5 Uhr geöffnet ist. Herr Dr. Bremer wird in den Räumen der Ausstellung am Eröffnungstage, mittags 12 Uhr, einen kurzen einleitenden Vortrag halten.

Basar in der Pantonsmeise. Auf wiesigen Wunsch aus der Gemeinde heraus, soll am 12. und 13. November im Kaufhaus Gemeindehaus, Sophienstr. 11, ein Basar stattfinden, dessen Ertrag zur Winderdung der auf dem Gemeindehaus laufenden Schuld bestimmt ist.

Der Verein der Ost- und Westpreußen bezieht am Sonnabend, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Remarque-Schützenhauses sein Stiftungsfest, das eine Feyer zur Erinnerung an die vor dem Krieg in der Provinz Preußen angefangene Erhebung sein wird. Landeute aus Ost- und Westpreußen, die dem Verein noch fernstehen, sind willkommen. Karten können am Saaleingang in Empfang genommen werden.

Die Begrüßungskasse der Post- und Telegraphen-Unterbeamten zu Halle hat ihre Monatsversammlung am Freitag, den 3. Oktober, im Vereinslokal „Palfae-Restaurant“, Gr. Brauhausstraße.

Neuer Abonnent. Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß Herr Franz Haeßler hier ununterbrochen 25 Abonnent unserer Zeitung ist.

Ein Theologenkongreß im Gerichtssaal.

Ein nicht alltägliche Aussehen, soweit es sich um die Personen, die als Zeugen geladen waren, handelt, hat kürzlich der Sitzungssaal des Landgerichts Berlin III, in welchem die 6. Strafkammer gegen den Verleger der Zeitschrift „Der Weg“, Dr. med. Zeppler (Charlottenburg) und den Schriftsteller Otto Bachmann (Krupp) in der Wilmersdorfer Straße wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des preussischen Kirchen- und ihrer Einrichtungen zu verurteilt worden hatten. Unter Anklage gestellt war ein Artikel im „Weg“, in welchem es in Bezug um das jetzt viel bekrittene Apokalypstikum heißt, daß in ihm bewußter Schwindel als Glaube vorgelegt werde. An einer anderen Stelle heißt es, daß der Gott des Kanjiz von Nicaea ein blutiger Gesspenst sei.

Die Angeklagten, welche seit langem einen erbitterten Kampf gegen die Landeskirche führen, erklären, daß sie die naive Gotteserfindung und den Glaube anderer Feinsinnigen bekämpfen, aber das von der heutigen Theologie hingestülpte Gottesdogma nicht anerkennen. Sie berufen sich, was die Schärfe in dem durch generelle Angriffe hervorgerufenen Artikel betrifft, unter anderen auf Exzellenz Franz von Bülow, Dugfreund und des deutschen Kaisers Tischgenosse.

Wollens Haackel habe einmal den Papst als den größten ...

Der als Zeuge vernommene Lic. M. u. m. hat an der ...

Einige weitere Zeugen, denen Lic. Mumm ...

Der liberale Pastor Paik von der Berliner ...

Der Sachverständige Dr. Bielich er hält beide ...

Der Sachverständige Graf Hensbrock erklärt: Auch ...

Der Sachverständige Graf Hensbrock erklärt: Auch ...

Provincial-Nachrichten.

Erhöhung des Oberbürgermeister-Einkommens.

Wiesbaden, 1. Oktober. Gerichtlich ...

Die beiden hiesigen Tagessetzungen ...

Der an sich nicht erhebliche Betrag ...

Unser Oberbürgermeister hatte bisher ...

Die Fernbahn Gotha-Friedrichroda-Tabarz.

Gotha, 1. Oktober. Der „Erl. Allg. An.“ ...

Die neue Petition wird aber auch nicht ...

Wien, 2. Oktober. Die goldene Hochzeit ...

Wien, 2. Oktober. (Städtefests.) In der ...

einwandfrei festgestellt hätten, daß die ...

Saalef., 2. Oktober. (Ein dreifacher ...

Wiesbaden, 1. Oktober. Die Ribbenblätter ...

Sachsenhausen, 2. Oktober. (Saab.) Die ...

Bab Sarburg, 30. Sept. (Der Sarburger ...

Odenwiesentannen. Der Raiser verließ ...

Gerichtsverhandlungen.

Der Fall William Pfeiffer abermals vor dem ...

Einige Frau, die zur Zeit der ...

Gerichtsverhandlungen. Halle, 2. Oktober.

Einige Frau, die zur Zeit der ...

Gerichtsverhandlungen. Halle, 1. Oktober.

In der heutigen Sitzung kam eine ...

Meineidssache

zur Verhandlung. Angeklagt war die ...

Dieses eidliche Zeugnis der ...

Ein Angeklagter Pfeiffers hatte ...

habe einmal über Solgappel zu ihm ...

Ein Topfermeister bezeichnete es ...

Der Untergerichtsrichter, der die ...

Zum Schluß der Beweisaufnahme ...

Der Staatsanwalt nannte in seinem ...

In seinem Schlußwort gestift ...

Die fälschen Aussagen lagen auf ...

Die Gesekommenen nahmen nicht ...

3 Monate Zuchthaus.

Zu unserm Schwurgerichtsberichte ...

Halle, 1. Oktober.

In der heutigen Sitzung kam eine ...

Meineidssache

zur Verhandlung. Angeklagt war die ...

Im September v. J. erkrankte der ...

Dr. S. behandelte damals die ...

Dr. S. behandelte damals die ...

Dr. S. behandelte damals die ...

Dieses eidliche Zeugnis der ...

Ein Angeklagter Pfeiffers hatte ...

Ein Angeklagter Pfeiffers hatte ...

selge und die Aufgaben der Befahungszeiten seien nichts als Raue, um sie hineinzuführen. Auch R. selbst verlor seine Behauptung von der gemäßigten ärztlichen Untersuchung in der heftigsten Weise. Er wurde aber nicht verurteilt, weil er dem Gericht der Anführung der Beder zum Weind verächtlich erschien. Dr. S. wies die R. gegen ihn erhobenen Vorwürfe in durchaus glaubwürdiger Weise zurück. Er bezeichnete die äußerst wort- und phantastische Schilderung, die R. unter lebhaftesten Gesticulationen von der angeblichen gemäßigten Unternehmung ab, als „Roman“. Die Frau des Meisters, dessen frange Tochter Dr. S. damals in Behandlung hatte, befandete mit größter Bestimmtheit, mit der Beder in der Erpeditions des Arztes zusammengetroffen zu sein. Der Verleumdung der Beder bestimmete, im Falle eines Schuldigungs nur schrittweisen Fallbeis anzunehmen. Die Beder keine ebenso wie R. zu den Leuten zu gehören, die gern durch reichliche Gültigkeit dafür sorgen, daß ihr Lebensstand immer im Einklang bleibe. Die Angeklagte möge sich daher reichlich insofern alkoholischer Vermirrung etwas objektive Fallbeis allen Eines als wahr eingestrichelt haben. Die Geschworenen sprachen die Beder denn auch nur des fahrlässigen Fallbeis schuldig. Der Staatsanwalt beantragte, da die Angeklagte in höchst leichtfertiger und frinoler Weise eine völlig falsche Aussage gemacht habe, das Höchstmaß von einem Jahre Gefängnis. Das Gericht hielt sechs Monate Gefängnis für angemessen, rechnete auch noch einen Monat der Untersuchungshaft auf die Strafe an. Auf die Frage des Vorstehers, ob die Angeklagte diese Strafe annehmen und sich bei dem Urteil beruhigen wolle, erwiderte sie: „Jawohl, danke!“

Die Dörröbinger Diebesbande vor der Eisleber Strafammer.

Eisleben, 1. Oktober.

Vor der Strafkammer des Amtsgerichts Eisleben wurde am 1. Oktober gegen die Bandenbende Biering und Hördol die in der Zeit vom Herbst 1912 bis Frühjahr 1913 in Dörröbinger a. S. und Umgegend eine Anzahl kleiner Diebstähle ausführten, und gegen die Ehefrauen Biering, Hördol und Keutel wegen Schleicherei verhandelt. Biering und Hördol werden 18 Eingeständnisse vorgeworfen, die sie teilweise miteinander, teils einzeln ausgeführt hatten. Der erste Einbruch fand beim Gaitwirt Dietrich in Lütchendorf statt, wo man aus einem Schuppen vier Sätze mit Waren mitnahm. In Eberborn fielen ihnen im Hause der Wirtin Margarete Echeleut Wäschestücke im Werte von 587 Mark in die Hände. Die Diebe schienen sich jetzt der Metallhande zuwenden zu wollen, denn es folgten Einbrüche und Diebstähle auf dem Kalwerz Erntehof der Wirtin, Gewerkschaft bei Wansleben, auf dem Kupferhammer der Riechelders Monianwerte in Dörröbinger, auf der Brandstätte der Fabrik Bunge und Korte in Dörröbinger, ferner bei Schmiedemeister Krippendorf in Dörröbinger, und auf dem dortigen Bahnhof. Eine größere Sache war auch der Einbruch in den Heinrichs Laden in Dörröbinger. Die drei Ehefrauen Biering, Hördol und Keutel waren in diesen stets bemüht, die geraubten Sachen gut unterzubringen und beim Verkauf der Waren treulich mitzuhelfen. Nach 57tägiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Hördol zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulassung von Polizeiaufsicht; Biering zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulassung von Polizeiaufsicht; Frau Biering zu drei Monaten Gefängnis, Frau Hördol zu zwei Monaten Gefängnis und Frau Keutel zu zwei Wochen Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Professor Dr. Voelke, Mittelt des Pathologischen Institutes der Universität Leipzig, hat einen Ruf als Professor an das Krankenhaus Weiden und als Leiter des städtischen Bakteriologischen Untersuchungsamts in Charlottenburg erhalten und angenommen.

Die Herausgabe des von Dr. Michael Georg Conrad bearbeiteten „Deutschen Literaturjahrbuch“ (Verlag, Remmingen Verlag, Würzburg) übernimmt am 1. Januar 1914 der Schriftsteller und Kritiker Hellmuth Unger in Nordhausen. Ferdinand Söbner wird die Aula der neuen Fächer in der Universität mit einem Wandgemälde ausmalen. Der Künstler wird zwei Skizzen vorlegen; die eine nach freier Wahl, die andere nach einem inhaltlichen Motiv. Die Ausführung des Werkes wird bis Herbst 1915 erfolgen, das soll eine Skizze des gemalten Bildes bei der Einweihungsfeier der neuen Universität in der Aula aufgestellt werden.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Karl Perron, der seit seinem Auscheiden aus dem Verbande der Dresdener Oper als Gesangslehrer an der Schulpfortuna Opernschule tätig war, ist durch einen längeren Gastspielvertrag mit der Leipziger Stadttheater verpflichtet worden, um die noch immer vakante Stelle des Vorkantors auszufüllen. Der Künstler wird mit dem Abwärtensgang seine Tätigkeit beginnen und auch den Eugen Dörmann, eine seiner Gesangsarten, in Tscholostops Oper anmen. Dieses Werk wird seinerzeitlichen wieder ins Repertoire aufgenommen. Die Premiere der belhischen Operette „Die ideale Gattin“, findet am 11. d. M. im Theater an der Wien statt. „Hilf von den Tugenden“, ein romantisches Lustspiel von Max Ernd, worden Max Reinhardt zur Aufführung am Deutschen Theater angenommen. Ein schon vollendetes neues Drama „Die Ketterin“, ein Gegenwartsdrama in 4 Akten, gelangt in den nächsten Tagen zur Verfertigung an die Bühnen. Die deutsche Aufführung von Galsworthys Tragikomödie „Der Menschenfreund“ fand im Kaiserlicher Hoftheater nur geringen Beifall, der lediglich der trefflichen Darstellung galt. Ein italienisches Gemäldeplan plant die Direktion der Wiener Hofoper, anlässlich im Oktober und November stattfindenden Herbst-Festivals. Es hat italienische Stars wie Battistini, Bonci, die Storfio, die Vorkabe einladen, in den Herbst-Vorstellungen die Hauptrollen zu singen. Einweihung des Heilbronner Stadttheaters. Die Einweihung des von Professor Dr. Theodor Hügel (München) erbauten neuen Stadttheaters ist erfolgt. Es wurde der dritte Akt von Richard Wagners „Meistersinger“ aufgeführt. Künstler und Kritiker. Das gefamte Personal der künftigen Oper in Stockholm hat Sonnabend nach der Vorstellung eine Protestversammlung veranstaltet, die sich gegen die Tätigkeit des Komponisten Peterjon Bezzer richtet, der als Musik-

referent der „Dagens Nyheter“ eine äußerst laute Tonart liest und damit wiederholt zu Souffleten Anlass gegeben hat. Die sich beleidigt glaubenden Sängern drohen mit einem Ausstand, wenn der mißliebige Kritiker nicht von seinem Platte entfernt wird. Im Publikum steht man, wie es scheint, auf der Seite der Souffleten.

Vermischtes.

Modernes Doppelleben. Eine furiöse Geschichte von dem Doppelleben eines Mannes, der „streich etwas in der City“ ist, seine Familie über das Vie seiner Bekanntschaft gefühlich im Ansehen läßt, wird in einer humorvollen Skizze erzählt. „Ich hatte neulich Gelegenheit“, schreibt ein Einbürger, „mich über das Betragen eines Kommissions in einem City-Bureau zu befragen. Die Sache war an sich gar nicht bedeutend, und dem Mann geschab auch weiter nichts. Aber ich leate Wert darauf, seine Privatadresse zu erfahren. Diese Frage bereizete dem Mann erheblich, und er lachte mich an, um zu zeigen, daß er sich nicht über die Sache nach Hause zu berichten. Ich habe ermahnte Taktier in einer gesellschaftlicher Stellung“, erklärte er mir, „und sie wissen nicht, was ihr Vater eigentlich treibt. Dann meiner Tätigkeit ist es mir aber möglich gemelen, soviel Geld beiseite zu bringen, um ihnen eine gute Erziehung anzuwenden zu lassen.“ Ähnliche Erfahrungen wie mit diesem machte ich mit einem anderen Mann, der als Steuer in der aus dem Verkauf der Southern Pacific Aktien gewonnene Betrag, der in runder Summe 500 Millionen Mark betragt, angelegt werden soll. Schon heute hat sie ihre Hoffnungen durch eine erhebliche Höherbewertung der Union-Pacific-Aktien zum Ausdruck gebracht, obwohl noch kein Mensch lauen kann, wie der Junge Millionär, der für sich und die Mutter das Erbe des verstorbenen Eisenbahnkönigs Herrmann Guntzel, die angelegte Summe des Vermögens zu verwalten hat. Seine Familie hat Union-Pacific-Aktien anlegt, es ist aber auch möglich, daß er den Aktienbetrag dann verwendet, andere Eisenbahn-Aktien anzukaufen oder das Bahnetz der Union-Pacific weiter auszubauen. William Harriman ist im übrigen ein überaus strebamer junger Mann. Er ist mit dem Eisenbahnen durchaus vertraut, und kennt den ganzen Betrieb, von der Maschine anfangen. Er hat früher bereits eine Sitzung des Verwaltungsrates der Union-Pacific beigemohnt, hat aber die folgenreichere Frage, wie er sein Vermögen anlegen genciat ist, späterer Entscheidung vorbehalten.

Ein junger Weiser von 500 Millionen Mark. Ein junger Student von 21 Jahren hielt sich vor der Entscheidung der letztenen Frage, wie er sein Vermögen in Höhe von 500 Millionen Mark am besten anlegen soll. Es ist der junge William Perrelli Harriman, der vor drei Monaten an der Yale-Universität seinen akademischen Grad erwarb, und der in diesen Tagen einer Sitzung des Direktoriums der Union Pacific Railway zu dem Zwecke der Lösung genannter Frage beizohnen wird. Die Memorie Note ist bereits fertiggestellt und wenig geändert darauf, wie der aus dem Verkauf der Southern Pacific Aktien gewonnene Betrag, der in runder Summe 500 Millionen Mark betragt, angelegt werden soll. Schon heute hat sie ihre Hoffnungen durch eine erhebliche Höherbewertung der Union-Pacific-Aktien zum Ausdruck gebracht, obwohl noch kein Mensch lauen kann, wie der Junge Millionär, der für sich und die Mutter das Erbe des verstorbenen Eisenbahnkönigs Herrmann Guntzel, die angelegte Summe des Vermögens zu verwalten hat. Seine Familie hat Union-Pacific-Aktien anlegt, es ist aber auch möglich, daß er den Aktienbetrag dann verwendet, andere Eisenbahn-Aktien anzukaufen oder das Bahnetz der Union-Pacific weiter auszubauen. William Harriman ist im übrigen ein überaus strebamer junger Mann. Er ist mit dem Eisenbahnen durchaus vertraut, und kennt den ganzen Betrieb, von der Maschine anfangen. Er hat früher bereits eine Sitzung des Verwaltungsrates der Union-Pacific beigemohnt, hat aber die folgenreichere Frage, wie er sein Vermögen anlegen genciat ist, späterer Entscheidung vorbehalten.

Drohende Arbeiterunruhen in England. Aus London wird berichtet: Die Spinnerbesitzer von Lancashire haben gestern in einer Versammlung in Manchester den Beschluß gefaßt, im Laufe der Woche sämtliche Arbeiter auszulassen. Hierdurch würden uncaefähr 110 000 Arbeiter betroffen.

Die russische Polarexpedition wiedergefunden! Die langvermißte russische Polarexpedition Siedow wurde, nach einer Drahtung des Kapitans Demjanow, nach Handelsdampfer „Olga“ bei Nowaja Semlja wohl erhalten aufgefunden.

Der Dampfer „Olga“ hat bei der Insel Matokschinshar den Kapitän Jagarow und vier erkrankte Matrosen von der Polarexpedition Siedow aufgenommen. Die Expedition hat auf der Banktau-Insel überwinteret. Jagarow hat Siedow am 1. August verlassen. Siedow beabsichtigte, Ende August nach Franz Josephland zu gehen.

Einbruch einer Betonbrücke. Von der fast vollendeten Betonbrücke zwischen Wöllingen und Zühlchenhausen ist der Mittelbogen in sich zusammengeklappt. Die Ursache Einströmen von Wasser nicht festgestellt werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Mit den Aufbaumarbeiten wurde sofort begonnen, jedoch wird die Schiffahrt einige Tage geperert bleiben. Der Schaden wird auf etwa 25 000 Mark geschätzt. Der Brückenbau kann dadurch in diesem Herbst nicht fertiggestellt werden, weil nach den strombauvoresichtlichen Vorschriften die Vergerüste am 15. November wegen der Hochwassergefahr aus dem Stromgebiete entfernt sein müssen und dies nicht möglich sein wird.

Das Heiderbedürfnis Staatsverhau. Bei der Prosekerhandlung gegen den wipderipentigen Gouverneur von Nemporf, Sulzer, kam es zu höchst ergötzlichen Einseitigkeiten. Sulzer war bemüht, nachzuweisen, daß die Gaben, die ihm seine Freunde stifteten, durchaus freiwillig waren. Viele Leute seien zu ihm mit Tränen in den Augen gekommen, um ihm zu sagen: „Wir hören, Sie sind in Not. Bitte, nehmen Sie doch unsern letzten Geldvorschuss an!“ Es hätte sich herumgesprochen, daß der Kandidat zu arm war, daß er in abgetragenem Kleider gehen mußte. So wurden denn auch im Mandantens-Klub, dessen Mitglieder aumeist Lammanp-Leute sind, hunderte von Dollars gesammelt, um für den Herrn Sulzer Hüte, Schuhe und Anzüge zu kaufen. Aber der geschäftswahnde Gouverneur verdamte das gesammelte Geld nicht zur Befriedigung seines äußeren Bedarfs, sondern kaufte für den überzähligen Betrag Eisenbahnaktien im Renntwerte von 48 000 Mark.

Zeitungsinfinitum. Am 1. Oktober begina der „Presauer General-Anzeiger“ das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat die Redaktion eine Festsnummer herausgegeben, die neben einer Reihe von Artikeln fahrender Persönlichkeiten des deutschen Dikens Beiträge der namhaftesten Gelehrten, Schriftsteller und Künstler enthält, die je zu Schlefens Metropole in Beziehungen standen, wie Carl Soummann, der Königsberger Überbürgermeister Räte, Prof. Dr. A. von Strimpeck, Reichsdeputierter Komonit Dr. Max Bruch, der Sängler Leo Slesak, Alfred Kerr, Fritz Engel u. a. Eine Gildenschaft, auf der sämtliche Staats-, Militär- und städtischen Behörden vertreten sind, bewies, welcher Verehrung sich die Presse im Dikens erfreut.

Sport-Nachrichten.

Nennen zu Berlin-Raschbori, 2. Oktober.

I. Rennen. 1. Sebron (Reber). 2. Rahe (Streit). 3. Sungelelle (Wurli). Toto: Sieg 57. W. 18. 14. 10. Ferner: Salut, Prayentod, Promme Dikens, Wettsulalem, Immo, Wadell, Vokentamaler, Seneca, Duu ndis. II. Rennen. 1. Saint Michel (St. Herfeld). 2. Diamond Hill (Beizer). 3. Journaliste (Z.). Toto: Sieg 62. W. 18. 12. 10. Ferner: Angala. III. Rennen. 1. Courier (Rühl). 2. Reform (Newen). 3. Blagim (Brinten). Toto: Sieg 29. W. 12. 13. 10. Ferner: Beng, Nungaden, Probant, Bardele, Polia, Lärm, Waldmelter, Nordhorn. IV. Rennen. 1. Noole (St. Graf Strachwitz). 2. Glemmoran (Beizer). 3. Prognole (St. Graf Strachwitz). Toto: Sieg 65. W. 16. 10. Ferner: Herr, Girde, Miß Hise. V. Rennen. 1. Ritterhals (Fritsch). 2. Grobroscher (Newen). 3. Doppelgänger (Stridland). Toto: Sieg 16. 10. Drei liefen nur.

VI. Rennen. 1. Mittels II (Mittels). 2. Eisenstatt (Dorner). 3. Hanna (Ede). Toto: Sieg 89. W. 22. 29. 23. 10. Ferner: Klug Elie, Gubilla, Braat, Enbilla, Scilla, Drafi, Nabe, Güllinge, Karole, Armgard, Senn, Fato Maranna II, Rablberg. VII. Rennen. 1. Raschbori (Strudlow). 2. Rine. Wirt. Wirtle (Cleimig). 3. Antiqua (Dapies). Toto: Sieg 39. W. 18. 45. 16. 10. Ferner: Gebuld, Boleidon, Golbaull, Jofra, Dual, Elter, Iburiswind.

Letzte Depeschen.

Zum Verschwinden Dr. Diefels.

London, 2. Oktober. Der Harwider Vertreter des Handelsamts hat eine Unternehmung über das Verschwinden Dr. Diefels eingeleitet, die aber bisher ohne Erfolg geblieben ist.

Vorarbeiten betreffs epidemischer Kinderlähmung.

Stuttgart, 2. Oktober. Der Bericht des Ministeriums des Innern ist für epidemische Kinderlähmung, die in verschiedenen Gebieten Deutschlands aufgetreten und auch nach Württemberg eingeschleppt worden ist, die Anzeigepflicht festgelegt worden. Ferner werden die in der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 9. Februar 1910, betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, gegebenen Vorschriften auf epidemische Kinderlähmung für anwendbar erklärt.

König Gustav von Schweden erkrankt.

Stockholm, 2. Oktober. König Gustav, der sich gegenwärtig auf Schloß Stadarsjö in Skona aufhält, ist dieser Tage erkrankt. Das heute von den Ärzten ausgesagene Bulletin lautet: Der König hat seit der im Februar 1911 vorgenommenen Blinddarmentoperation wiederholt an Schmerzen in der Bauchgegend gelitten. Da diese in den letzten zwei Wochen sich wieder eingestellt und in den letzten Tagen bedeutend zugenommen haben, haben wir dem König geraten, sich einer besonderen Behandlung auf Schloß Drottningholm zu unterziehen, was erforderlich, daß der König in der ersten Zeit das Bett hütet und sich bis auf weiteres von den Regierungsangelegenheiten fernhalten muß. Die Temperatur ist normal. Der Gesundheitszustand des Königs gibt zu keiner Beunruhigung Anlass.

Der König der Hellenen geht nicht nach Wien.

Wien, 2. Oktober. Der König der Hellenen hatte, nach der Tradition seines Vaters, alsbald nach dem Wiener Hofe einen Besuch abzustatten, dieselbe Absicht jedoch. Infolge dringender Geschäfte war er jedoch gezwungen, seine Reise zu beschleunigen und richtete deshalb ein Telegramm an den Kaiser, in welchem er sein lebhaftes Bedauern darüber kundgab, daß der beabsichtigte Besuch nicht stattfinden konnte.

Eine Dede eingeschürt.

Hofheim, 2. Oktober. Bei den Aufbaumarbeiten auf der Brandstätte in dem benachbarten Erlingen führte heute nachmittags gegen 3 Uhr ein Dede ein und erlösch in dem dahelft arbeitenden 40jährigen Tagelöhner und Totengräber Zahneler und den 18jährigen Goldarbeiter Emil Nippel. Zahneler hinterließ vier Kinder.

Altegenesfall. Aus Kopenhagen, 2. Oktober, wird gemeldet: Dem Marinesteiger Bisch mit Thiele als Passagier tippte bei einer scharfen Kurve in 10 Meter Höhe der Apparat und kürzte ab. Während Thiele noch rechtzeitig absprang, wurde Bisch von den Trümmern seines Apparates getrieben. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Zimenu. Donnerstag, 2. Oktober, 8 Uhr morgens. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das verlastete nordwestliche Hoch hat sich mit etwas verstärkten südlichen Vereiniget, so daß Fortdauer des günstigen Wetters zu erwarten ist. Witterungsansicht für den 3. Oktober: Weist heiter, trocken, nachts wieder kühl, schwacher östlicher Wind.

Wetterwarta zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.) 4. Oktober: Wolli, Abf. reichweite Regen. 5. Oktober: Heiter, sehr kühl, reichweite Nachtfrost. 6. Oktober: Bewölkt, teils Sonnenschein. 7. Oktober: Wärrer, teils heiter, bis wült mit Regenfälle. 8. Oktober: Weist bedekt, reich weite, Regenfälle.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.) 3000erzige Glühlampen. Seit einigen Jahren haben hochleistungsfähige Glühlampen von 200 bis 1000 Kerzen Leuchtkraft mit einem Stromverbrauch von uncaefähr 0,8 Watt für die Kerze die weitestgehenden Anforderungen an ökonomischen Kerzenlicht erfüllt und sind nun auch die Bauglampen mit Effektlampen konnten ihnen im Wettbewerb handhaben, da die Lichtstärke dieser Lampen fast ausschließlich oberhalb der angegebenen Werte liegt. Neuentwicklungen eine weitere Umgestaltung in der elektrischen Startschaltung bevor. Die Ueberschaltung bringt jetzt neue Osram-Halbwatt-Lampen von 600 bis 3000 Kerzen Leuchtkraft auf den Markt, die nur noch einen Stromverbrauch von 1/2 Watt für die Kerze haben. Hiermit tritt die Osram-Lampe auch in das Gebiet der eigentlichen Startschaltung ein, und sie dürfte, falls nicht zeitens der Bauglampen-Industrie ganz außerordentliche Verbesserungen erzielt werden, auch dieses Gebiet erobern.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsred. Dyf; für den östlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerlad, Gabel, Eugen Brinmann, Neufelton, Vermischtes, von: Martin Buchtmann; für Ausland: letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von D. H. S. L. Schmidt in Halle. — Die Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

